

# Inhalt

Vorwort .....	7
Einleitung .....	13
1. „Behüte dein Herz“ – Was es bedeutet und beinhaltet .....	17
2. Einige Gründe, warum Christen diese Aufgabe zur wichtigsten ihres Lebens machen müssen .....	23
3. Besondere Zeiten im Leben eines Christen, die die größte Sorgfalt erfordern, um das Herz zu behüten .....	35
1. Die Zeit des Wohlergehens .....	35
2. Die Zeit der Bedrängnis .....	40
3. Die Zeit der Bedrängnis Zions .....	47
4. Die Zeit der Gefahr und des öffentlichen Umbruchs .....	53
5. Die Zeit äußeren Mangels .....	63
6. Die Zeit der Pflicht .....	71
7. Wenn Menschen uns verletzen und Leid zufügen .....	78
8. Wenn wir großen Prüfungen begegnen .....	83
9. Die Stunde der Versuchung .....	85
10. Die Zeit des Zweifels und der geistlichen Dunkelheit .....	88
11. Wenn uns wegen des Glaubens Leiden auferlegt werden ...	96
12. Wenn wir aufgrund von Krankheit gewarnt werden, dass unser Tod naht .....	98
4. Vertiefung und Anwendung des Themas .....	103

# Einleitung

*„Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.“*

(Spr 4,23)

**D**as Herz des Menschen ist sein schlimmster Teil, bevor es erneuert ist; aber hernach ist es sein bester Teil. Es ist der Sitz der Prinzipien und das Fundament der Handlungen. Das Auge Gottes ist darauf gerichtet, und das Auge des Christen sollte es grundsätzlich auch sein.

Die größte Schwierigkeit bei der Bekehrung besteht darin, das Herz *für* Gott zu gewinnen. Und nach der Bekehrung besteht die größte Herausforderung darin, das Herz *bei* Gott zu bewahren. Hierin liegt die große Macht und Anstrengung des Glaubens. Hier findet sich das, was den Weg zum Leben zu einem schmalen Pfad und die Pforte zum Himmel zu einem engen Tor macht. Ziel dieses Verses ist es, Richtlinien und Hilfestellung für diese große Aufgabe zu geben. Wir finden darin:

1. Eine Ermahnung: „Mehr als alles andere behüte dein Herz.“
2. Den Grund oder das Motiv, um dieser Ermahnung Nachdruck zu verleihen: „Denn von ihm geht das Leben aus.“

Im Hinblick auf die Ermahnung werde ich Folgendes betrachten:

*Erstens* das Wesen der Pflicht.

*Zweitens* die Art und Weise, wie sie ausgeführt wird.

1. Das Wesen der Pflicht: *Behüte dein Herz*. Unter Herz versteht man hier nicht den noblen Teil des Leibes, wie Philosophen es ausdrücken, nämlich „das Erste, das lebt, und das Letzte, das stirbt“. Vielmehr drückt die Schrift mit Herz manchmal einen besonderen edlen Teil der Seele gleichnishaft aus. In Römer 1,21 wird es für *Verständnis* verwendet: „und ihr *unverständiges Herz wurde verfinstert*“. Das heißt, ihre törichte Erkenntnis wurde verfinstert. In Psalm 119,11 ist das Erinnerungsvermögen gemeint: „Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen.“ Und in 1.Johannes 3,20 wird es für das Gewissen verwendet, was sowohl das Licht der

Erkenntnis wie auch das Erinnerungsvermögen mit einschließt. „*Wenn unser Herz uns verurteilt*“ bedeutet *wenn unser Gewissen uns verurteilt*, denn die eigentliche Aufgabe des Gewissens ist es, zu verurteilen.

Doch im Text müssen wir es allgemein auf die gesamte Seele oder den inneren Menschen beziehen. Was das Herz für den Leib ist, das ist die Seele für den Menschen. Und was die Gesundheit für das Herz bedeutet, das bedeutet Heiligkeit für die Seele. Die Befindlichkeit des gesamten Leibes hängt von der Gesundheit und Lebenskraft des Herzens ab. Und der ewige Zustand des gesamten Menschen hängt von der guten oder schlechten Verfassung der Seele ab.

Unter „Behüte dein Herz“ ist der *gewissenhafte* und *beständige*<sup>1</sup> Gebrauch aller heiligen Mittel zu verstehen, um die Seele von der Sünde zu bewahren und ihre liebliche und offenherzige Gemeinschaft mit Gott aufrechtzuerhalten. Lavater greift in seinem Kommentar über diesen Vers auf einen Vergleich mit einer besetzten Stadt zurück, die von außen von vielen Feinden bedrängt wird. Von innen läuft sie Gefahr, von verräterischen Einwohnern verraten zu werden. Und diese Stadt müssen die Soldaten bei Todesstrafe bewachen. Es scheint zwar, dass mit dem Ausdruck *Behüte dein Herz* das ganze Ausmaß dieser Aufgabe auf uns lastet. Dennoch wird hier nicht angedeutet, dass in uns ausreichend Fähigkeiten wären, um das zu vollbringen. Genauso können wir die Sonne in ihrem Lauf aufhalten oder die Flussrichtung der Bäche und Ströme umkehren, wie wir durch eigene Fähigkeiten und Kraft unsere Herzen beherrschen und ihnen gebieten können. Genauso sind wir imstande, unsere eigenen *Erlöser* wie auch unsere eigenen *Hüter* zu sein. Dennoch redet Salomo deutlich genug, wenn er meint: *Behüte dein Herz*. Denn die Pflicht obliegt uns, wengleich die Kraft von Gott kommt. Die Stärke unserer Kraft hängt von der anregenden und helfenden Kraft Christi ab. Die Gnade in uns ist mit der Gnade außerhalb von uns verbunden. „Getrennt von mir könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5). So viel nun zum Wesen dieser Pflicht.

---

<sup>1</sup> Ich sage beständig, denn der Grund, der im Text genannt wird, weitet die Pflicht auf jeden Bereich und alle Umstände des Lebens eines Christen aus und macht es immer zu einer Verbindlichkeit. Wenn das Herz behütet werden muss, weil von ihm alle Belange des Lebens ausgehen, dann sind wir verpflichtet, es zu bewahren, solange diese Belange des Lebens aus ihm hervorgehen.

2. Die Art und Weise, wie sie ausgeführt werden soll: *mit aller Sorgfalt*. Das hebräische Wort legt einen großen Nachdruck auf diese Aufgabe: *bewahre mit allem Gewahrsam*, oder *behüte, behüte* – stelle eine zweifache Wache auf. Die Heftigkeit dieser Ausdrucksweise, mit der zu dieser Pflicht gedrängt wird, zeigt deutlich auf, wie schwierig es ist, unsere Herzen zu behüten, und wie gefährlich es ist, dies zu unterlassen!

Der Beweggrund für diese Pflicht ist sehr überzeugend und gewichtig: „Denn von ihm geht das Leben aus.“ Hier wird deutlich, dass das Herz der Ursprung aller lebenswichtigen Handlungen ist. Aus ihm entspringt und kommt sowohl das Gute wie auch das Böse – so wie das Antriebsrädchen einer Uhr alle anderen Rädchen in Bewegung setzt. Das Herz ist die Schatzkammer, Hand und Zunge hingegen sind die Kaufläden. Und was in ihnen ist, kommt aus ihm. Hand und Zunge beginnen immer dort, wo das Herz zu einem Schluss kommt. Das Herz plant und die Glieder führen aus. „Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor; denn wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund“ (Lk 6,45). Irrt sich nun das Herz bei seiner Aufgabe, dann müssen auch sie bei ihrer Aufgabe scheitern. Denn Verirrungen des Herzens sind wie Fehler bei der ersten Erfindung, die nachträglich nicht wieder behoben werden können. Oder sie sind wie vertauschte und verkehrte Zeichen und Buchstaben in Schriftstücken; in allen weiteren Ausgaben, die gedruckt werden, ist der Fehler vorhanden. O wie bedeutsam ist dann jene Pflicht, die ich hier folgendermaßen formuliere: *In jeder Situation das Herz zu behüten und recht zu leiten ist eine große Aufgabe im Leben eines Christen.*

Was der Philosoph über die Wasser sagt, ist im selben Sinne auch auf die Herzen anwendbar: Es ist schwer, sie innerhalb der Grenzen zu halten. Gott hat ihnen Grenzen gesetzt; doch wie oft überschreiten sie nicht nur die Grenzen der Gnade und des Glaubens, sondern auch die Grenzen der Vernunft und der alltäglichen Aufrichtigkeit? Diese Tatsache ist es, die dem Christen bis zu seinem Sterbetag Mühe bereitet und ihn zur Wachsamkeit herausfordert. Nicht das Waschen der *Hände macht* den Christen *aus*; denn so mancher Heuchler kann ebenso saubere Hände vorzeigen wie er. Vielmehr ist es das Reinigen, das rechte Leiten des Herzens und das Wachen über das *Herz*. Diese Aufgabe ist es, die so viel

Klagen hervorruft und viele tiefe Seufzer und Tränen kostet. Der Stolz im Herzen Hiskias bewirkte, dass er im Staub liegen musste, um vor dem Herrn zu klagen. Und David rief aus Furcht vor Heuchelei, die sein Herz einnehmen könnte: „Mein Herz soll sich redlich an deine Anweisungen halten, damit ich nicht zuschanden werde“ (Ps 119,80). Er machte die traurige Erfahrung, wie sehr sein eigenes Herz im Dienst für Gott geteilt und abgelenkt war, sodass er betete: „Richte mein Herz auf das eine, dass ich deinen Namen fürchte!“ (Ps 86,11).

Um das oben Genannte näher zu beleuchten, gehe ich wie folgt vor:

*Erstens* werde ich darlegen, was es bedeutet und beinhaltet, das Herz zu behüten.

*Zweitens* werde ich verschiedene Gründe nennen, warum Christen diese Sache zur maßgeblichen Aufgabe ihres Lebens machen müssen.

*Drittens* nenne ich jene Zeiten, die besonders danach rufen, das Herz mit aller Sorgfalt zu behüten.

*Viertens* zeige ich die Anwendung auf.

## 1.

# „Behüte dein Herz“ – Was es bedeutet und beinhaltet

Das Herz zu behüten setzt notwendigerweise das Werk der Neugeburt voraus, wodurch das Herz richtiggestellt wird. Es neigt sich den geistlichen Belangen zu. Denn solange durch die Gnade die andauernde Gesinnung des Herzens nicht *richtiggestellt* ist, kann es durch kein Mittel in *richtiger* Beziehung zu Gott stehen. Das nicht erneuerte Herz vertraut auf sich selbst, sein Ich beeinflusst all seine Absichten und Handlungen. Und solange es sich so verhält, ist es unmöglich, das Herz durch ein äußeres Eingreifen nahe bei Gott zu halten.

Ursprünglich war dem Menschen eine beständige gleichbleibende Geistesgesinnung eigen; er hielt sich auf einem direkten und geraden Weg. Nicht ein Gedanke oder ein Lebensbereich war fehlgeordnet. Sein Verstand verfügte über die vollkommene Erkenntnis der Anordnungen Gottes und sein Wille stimmte mit diesen völlig überein. Sein ganzes Begehren und seine Macht ordneten sich im Gehorsam vollkommen unter.

Aufgrund des Abfalls wurde der Mensch ein fehlgeleitetes und rebellisches Wesen, das sich seinem Schöpfer, dem *ersten Verursacher*, durch seine Unabhängigkeit widersetzt. Durch seine Selbstliebe stellt er sich gegen seinen Schöpfer, dem *höchsten Gut*. Durch seinen Eigenwillen richtet er sich gegen seinen Schöpfer, dem *höchsten Herrn*; und durch die Selbstsucht wendet er sich gegen seinen Schöpfer, dem *letzten Ziel*.

Daher ist er vollkommen fehlgeleitet und all seine Handlungen sind sprunghaft. Aber durch die Neugeburt bekommt die verirrte Seele wieder Klarheit. Diese großartige Veränderung ist – wie die Schrift es nennt – die Wiederherstellung der Seele nach dem Ebenbild Gottes. Nun wird die *Unabhängigkeit* durch den Glauben, die *Selbstliebe* durch Unterordnung und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes und die *Selbstsucht* durch Selbstverleugnung ersetzt. Die verfinsterte Erkenntnis wird erleuchtet, der Widerstand wird auf liebevolle Weise bezwungen und das rebellische Verlangen allmählich überwunden. Auf diese Weise wird die Seele, die

aufgrund der Sünde gänzlich verdorben war, durch Gnade erneuert. Wird das vorausgesetzt, dann ist es nicht schwierig zu verstehen, was es bedeutet, das Herz zu behüten. Ist es doch nichts anderes als *die beständige Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des erneuerten Menschen, um seine Seele in diesem heiligen Zustand zu bewahren, zu dem die Gnade ihn erhoben hat*. Denn obgleich die Gnade die Seele in einem hohen Maß korrigiert und ihr eine gewohnheitsmäßige himmlische Gesinnung verliehen hat, so bringt die Sünde sie tatsächlich oftmals wieder aus der Fassung. Ein begnadigtes Herz ist wie ein Musikinstrument. Selbst wenn es richtig gestimmt ist, kann eine kleine Störung es wieder verstimmen. Ja, legt es nur kurz zur Seite, so muss es wieder gestimmt werden, bevor ihr das nächste Lied darauf spielen könnt. Treten nun begnadigte Herzen an eine Pflicht mit wünschenswerter Gesinnung heran, so können sie dennoch eine andere träge, gefühllos und schwerfällig ausüben! „Wenn du nun dein Herz fest ausrichtest und zu ihm deine Hände ausstreckst“ (Hiob 11,13). Das Herz zu behüten bedeutet schlichtweg, es sorgsam vor der Sünde zu bewahren, die es verwirrt; und diese geistliche Gesinnung aufrechtzuerhalten, wodurch es für ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott tauglich ist.

Damit gehen sechs besondere Aufgaben einher:

1. Häufiges Beobachten der Gesinnung des Herzens. Fleischlich gesinnte Menschen und Personen, die sich auf äußere Formen konzentrieren, schenken dem keine Beachtung. Man kann sie nicht dazu bringen, mit ihren eigenen Herzen Zwiesprache zu halten. Einige Leute leben schon vierzig oder fünfzig Jahre in dieser Welt, ohne jemals eine Stunde mit ihren eigenen Herzen geredet zu haben. Es ist schwierig, einen Menschen mit sich selbst zusammenzuführen, um diese Aufgabe zu vollbringen. Doch Heilige wissen, dass diese Selbstgespräche sehr heilsam sind. Die Heiden meinten: „Die Seele wird weise, wenn man still und ruhig wird.“ Obwohl bankrotte Leute keinen Blick in ihren Kontostand werfen, so wissen aufrichtige Herzen sehr wohl, ob sie Fortschritte oder Rückschritte machen. „Ich sinne in meinem Herzen nach“ (Ps 77,7), sagt David. Das Herz kann niemals behütet werden, bis seine Absichten geprüft und erkannt werden.

2. Es schließt eine tiefe Demütigung wegen der Bosheit und den Verirrungen des Herzens ein. Daher demütigte Hiskia sich wegen des Stolzes in seinem Herzen. Daher wurde den Leuten befohlen, ihre Hände zu Gott im Gebet zu erheben, weil sie die Plage ihrer eigenen Herzen erkannten. Aus diesem Grund wurde so manch aufrichtiges Herz vor Gott erniedrigt. *„O welch ein Herz habe ich doch.“* Heilige weisen bei ihrem Geständnis auf das Herz, auf die von Schmerz geplagte Stelle hin: *„Herr, hier ist die Wunde.“* Ein gut behütetes Herz ist wie das Auge: Gelangt ein winziges Staubkorn in das Auge, dann hört es nicht auf zu blinzeln und zu tränen, bis es dieses herausgeweint hat. So kommt auch das aufrichtige Herz nicht zur Ruhe, bis es seinen Kummer und seine Klagen vor dem Herrn ausgeschüttet hat.

3. Es schließt ein ernsthaftes Flehen und umgehendes Gebet um reinigende und wiederherstellende Gnade mit ein, wenn die Sünde das Herz beschmutzt und verwirrt hat. *„Verfehlungen – wer erkennt sie? Sprich mich los von denen, die verborgen sind!“* (Ps 19,13). *„Richte mein Herz auf das eine, dass ich deinen Namen fürchte!“* (Ps 86,11). Heilige haben immer viele solcher Bitten, die sie vor den Thron der Gnade Gottes bringen. Um diese Dinge flehen sie Gott am meisten an. Wenn sie um äußere Gnadenerweise flehen, kann ihr Geist vielleicht nachlässig werden. Doch wenn es um die Belange des Herzens geht, dann strengen sie ihren Geist bis zum Äußersten an, sie bringen viele Argumente vor, weinen und flehen: *„O, ich bitte um ein besseres Herz! Oh, ein Herz, das Gott mehr liebt, das die Sünde mehr hasst, das mit Gott treuer wandelt. Herr! Verweigere mir ein solches Herz nicht, auch wenn du mir vieles andere vorenthältst. Gib mir ein Herz, das dich fürchtet, dich liebt und seine Freude in dir findet, auch wenn ich fern von zerstörten Wohnungen nach Brot suchen muss“* (vgl. Ps 109,10). Von einem außergewöhnlichen Heiligen wird Folgendes berichtet: Wenn er seine Sünde eingestand, wollte er nicht aufhören, sie zu bekennen, bis er spürte, dass sein Herz wegen dieser Sünde gebrochen war. Und wenn er wegen einer geistlichen Gnade ins Gebet ging, hörte er nicht auf zu bitten, bis er sozusagen einen Geschmack dieser Gnade erlangt hatte.



4. Es beinhaltet den festen Entschluss unsererseits, gewissenhafter mit Gott zu wandeln und jene Gelegenheiten zu meiden, wodurch unser Herz zur Sünde verleitet wird. Wohlüberlegte und vorsätzliche Gelübde erweisen sich in mancher Hinsicht als sehr nützlich, um das Herz gegen eine besondere Sünde zu bewahren. „Ich hatte einen Bund geschlossen mit meinen Augen“, sagt Hiob (Hiob 31,1). Mithilfe dieser Maßnahme haben heilige Menschen auf ihre Seelen eingewirkt und sich selbst vor Verunreinigung bewahrt.

5. Es schließt eine dauernde und heilige Eifersucht über unser Herz mit ein. Rasch und eifersüchtig über sich selbst zu wachen ist ein hervorragendes Mittel, das vor der Sünde schützt. Derjenige, der sein Herz behütet, muss die Augen seiner Seele gegen alle unmäßigen und turbulenten Gefühlsregungen wach und offen halten. Sobald die Neigungen hervorbrechen und die Leidenschaften erwachen, muss die Seele es bemerken und diese niederhalten, bevor sie sich weiter erheben. „O meine Seele, machst du deine Sache gut? Ihr, meine aufgebrachten Gedanken und Leidenschaften, habt ihr Autorität?“ Glücklich ist der Mensch, der immer diese Furcht hat. Denn diese Furcht des Herrn bringt Menschen dazu, vom Bösen zu weichen, jede Trägheit abzuschütteln und sich selbst vor dem Unrecht zu bewahren. Derjenige, der sein Herz behüten möchte, muss mit Furcht essen und trinken, sich mit Furcht erfreuen, und, während er hier verweilt, jeden Augenblick in Furcht verbringen. All dies ist das Mindeste, um das Herz vor der Sünde zu behüten.

6. Es schließt mit ein, sich der Gegenwart Gottes bei uns bewusst zu sein und allezeit den Herrn vor Augen zu haben. Leute haben erfahren, dass sich dies als eine mächtige Hilfe erweist, um ihre Herzen in Rechtschaffenheit zu bewahren und die Sünde zu fürchten. Ist das Auge unseres Glaubens auf das Auge der Allwissenheit Gottes gerichtet, dann wagen wir es nicht, unsere Gedanken und Neigungen zur Nichtigkeit abschweifen zu lassen. Der heilige Hiob wollte nicht, dass sich sein Herz auf unreine, nichtige Gedanken einließ. Welchen Grund hatte er, der ihn zu einer derart besonderen Vorsicht führte? Er erklärt uns: „Sieht Er denn nicht meine Wege und zählt alle meine Schritte?“ (Hiob 31,4).

In solch besonderen Situationen zeigen begnadigte Seelen, wie sehr sie um ihre Herzen bemüht sind. Sie wenden viel Sorgfalt an, um zu verhindern, dass in Zeiten der Versuchung die Verderbtheit sich selbst überlassen bleibt. Sie sind sorgsam bemüht, die Lieblichkeit und den Trost zu erhalten, den sie von Gott im Ausüben jeder Pflicht erlangen. Darin besteht nun die Aufgabe; und von allen Aufgaben des Glaubens ist dies das schwierigste, fortwährende und wichtigste Werk.

(1) Es ist das schwierigste Werk. Das Werk am Herzen ist wahrhaftig überaus mühevoll. Über Verpflichtungen des Glaubens mit lässiger und leichtsinniger Geisteshaltung hinwegzugehen erfordert keine große Anstrengung. Doch alle eitlen und nichtigen Gedanken vor dem Herrn auszubreiten, um sie seinen beständigen und ernsthaften Augen zu überlassen – das wird euch wohl sehr viel kosten. Es ist einfach, im Gebet sprachgewandt eure Anliegen in treffende und angemessene Ausdrücke zu kleiden. Doch wegen der Sünde ein gebrochenes Herz zu haben, während ihr sie bekennt; von der freien Gnade überwältigt zu sein, während ihr Gott dafür lobt; aufrichtig beschämt und gedemütigt zu sein, weil ihr die unendliche Heiligkeit Gottes erkennt; und euer Herz in dieser Gesinnung zu bewahren – sowohl während wie auch nach der Pflicht –, wird euch ganz gewiss einige Seufzer und Mühe der Seele kosten. Die äußeren Handlungen der Sünde zurückzudrängen und die äußeren Bereiche eures Lebens lobenswert zu gestalten, ist keine große Sache. Das können sogar fleischlich gesinnte Personen aufgrund der Stärke ihrer allgemeinen Prinzipien. Doch die Wurzel der innewohnenden Verderbtheit abzutöten; die Herrschaft über eure Gedanken zu haben und zu erhalten; alle Belange im Herzen rein und wohlgeordnet zu bewahren – das ist keine einfache Sache.

(2) Es ist ein fortwährendes Werk. Das Behüten des Herzens ist ein Werk, das niemals zu Ende ist, bis das Leben sein Ende findet. Keine Zeit und kein Umstand im Leben eines Christen wird eine Unterbrechung dieses Werkes zulassen. Wir müssen immer über unser Herz wachen, so wie Mose seine Hand immer oben halten musste, während Israel gegen Amalek kämpfte. Sobald die Hand von Mose schwer wurde, hatte Amalek die Oberhand. Die Wachsamkeit über das eigene Herz nur einige Minuten zu unterbrechen, kostet – wie bei David und Petrus – so manch traurigen Tag und kummervolle Nacht.

(3) Es ist das wichtigste Werk im Leben eines Christen. Ohne diese Aufgabe beruht unser Glaube nur auf äußeren Formen. Unser ganzes Bekenntnis, unsere Gaben und Pflichten sind dann bedeutungslos. „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“ (Spr 23,26), lautet die Forderung Gottes. Es gefällt Gott, etwas als ein Geschenk zu erachten, das tatsächlich eine Schuld ist. Er legt seine Ehre auf die Geschöpfe, um sie von ihnen als ein Geschenk zu erhalten. Wird sie ihm jedoch nicht erwiesen, dann betrachtet er auch nichts anderes als ein Geschenk, was immer es auch sein mag. Der Wert dessen, was wir vollbringen, ist gerade so hoch, wie unser Herz daran beteiligt ist. Im Hinblick auf unser Herz scheint Gott – wie einst Joseph von Benjamin – zu sagen: „Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht bei euch ist!“ (1.Mose 43,3). Wenn bei den Heiden das Tier als Opfer geschlachtet wurde, prüfte der Priester zuallererst das Herz. War es krank und wertlos, dann wurde das Opfer nicht angenommen. Gott weist alle Pflichten ab (wie ruhmreich sie in manch anderer Hinsicht auch sein mögen), die ihm ohne Beteiligung des Herzens geopfert werden. Der Mensch, der eine Pflicht herzlos – oder achtlos – ausführt, wird von Gott nicht mehr angenommen als jene Person, die sie mit doppeltem Herzen – nämlich heuchlerisch – vollbringt. Nun habe ich kurz aufgezeigt, was es bedeutet und beinhaltet, das Herz zu behüten. Ich komme zum nächsten Kapitel: